



Stereotype

Wenn uns eine Person gegenübersteht, haben wir nicht die Möglichkeit, uns ein umfassendes Bild von ihr zu machen. Unser Hirn verwendet daher Mechanismen, um die Vielzahl an Informationen zu filtern, zu vereinfachen und einzuordnen. Uns allen passiert es im Alltag häufig, dass wir **Menschen aufgrund von Merkmalen bestimmten Gruppen zuordnen**, die mit gewissen Eigenschaften verknüpft sind: Wir verwenden Stereotype.

Stereotype sind vereinfachende Vorstellungen über Menschen, welche die Wahrnehmung einer Person bestimmen. Sie basieren auf Vorstellungen und Mustern, die im täglichen Umgang nicht mehr hinterfragt werden. In der Forschung wird Stereotypen einerseits die Funktion zugeschrieben, **Unsicherheiten zu reduzieren** und **Orientierung** in einer komplexen, sich wandelnden Welt zu geben. Andererseits wird darauf hingewiesen, dass sie Eigenschaften von Personen und Gruppen festschreiben und damit dominante gesellschaftlich-kulturelle Wertungen, die mit **Privilegien** und **Benachteiligungen** verbunden sind, reproduzieren.



Zeichnung: Binan Woll, Digital Puppeteer and Pixel Puncher, Koboldgames GmbH

Unterschied: Stereotyp – Vorurteil – Diskriminierung

Stereotype, Vorurteile und Diskriminierungen können gemeinsam auftreten, müssen aber nicht.

Stereotype sind Überzeugungen, dass bestimmte Eigenschaften charakteristisch für eine Gruppe von Personen sind. Sie beziehen sich auf eine Person als Mitglied einer Gruppe („Männer“, „Deutsche“, „Pensionierte“, etc.). Stereotype bringen grundlegende Unterschiede zum Ausdruck.

Beispiele:

*Frauen interessieren sich nicht für Technik.
Männer interessieren sich nicht für Kinder.*

Vorurteile sind immer mit negativen Bewertungen oder Gefühle gegenüber Mitgliedern einer Personengruppe verbunden.

Beispiele:

*Frauen sind für einen Beruf im Informatikbereich ungeeignet.
Männer sind für einen Beruf im pädagogischen Bereich ungeeignet.*

Diskriminierungen sind negative, schädigende Handlungen gegenüber einer Person aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit.

Beispiele:

*Eine Stelle im Informatikbereich wird eher mit einem Mann als mit einer Frau besetzt.
Eine Stelle im pädagogischen Bereich wird eher mit einer Frau als mit einem Mann besetzt.*

Geschlechterstereotype

Geschlechterstereotype schreiben Männern und Frauen naturgegebene Charaktereigenschaften zu und begreifen diese nicht als gesellschaftlich zugeschriebene Erwartungen an männliche und weibliche Geschlechterrollen. Dies kann dazu führen, dass identisches Verhalten anhand geschlechtsstereotyper Zuschreibungen unterschiedlich interpretiert und bewertet wird. Zum Beispiel konnte in Studien zum Verhalten gegenüber Babys gezeigt werden, dass Betrachterinnen und Betrachter die Reaktion eines Babys entsprechend des Geschlechts unterschiedlich bewerten. Das Weinen eines Jungen wurde auf Ärger zurückgeführt, das Weinen eines Mädchens auf Angst. In beiden Fällen war dasselbe Kind zu sehen, nur der Vorname änderte sich.

Geschlechtsbezogener Verzerrungseffekt (Gender Bias)

Stereotype beeinflussen unsere Wahrnehmung und unser Handeln. Handlungen können durch das Zurückgreifen auf Stereotype einen so genannten Bias (Verzerrungseffekt) auslösen. Beim Gender Bias handelt es sich um Verzerrungseffekte, die dadurch zustande kommen, dass Geschlechterunterschiede nicht angemessen berücksichtigt werden. Dieser Effekt kann Wissen und Wahrnehmung beeinträchtigen, indem er negative und positive Wertungen transportiert. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass ein Lebenslauf unterschiedlich bewertet wird, je nachdem, ob er von einer Frau oder einem Mann stammt, was Einfluss hat, ob eine Person in einem Bewerbungsverfahren weiterkommt oder nicht.

Links / Literatur

- „Check Your Stereotypes“ - Eine Ausstellung zum 20-jährigen Bestehen der Stelle für Chancengleichheit der ETH Zürich. www.equal.ethz.ch/about/20_y_Equal
- www.genderkompetenz.info/genderkompetenz-2003-2010/gender/Stereotype
- Baer, Susanne; Smykalla, Sandra; Hildebrandt, Karin (Hrsg.): Schubladen, Schablonen, Schema F: Stereotype als Herausforderung für Gleichstellungspolitik. Bielefeld, 2009.
- Gilovich, T.; Keltner, D. & Nisbett, R.E.: Stereotyping, Prejudice, and Discrimination. In T. Gilovich, D. Keltner & R.E. Nisbett (Hrsg.): Social Psychology. New York, 2006.
- Petersen, Lars-Eric; Six, Bernd (Hrsg.): Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung. Theorien, Befunde und Interventionen. Weinheim, 2008.
- Schaffer, Johanna: Ambivalenzen der Sichtbarkeit. Über die visuellen Strukturen der Anerkennung. Bielefeld, 2008.
- Spremann, Sandra: Geschlechtsstereotype Wahrnehmung von Führung. Der Einfluss einer maskulinen oder femininen äußeren Erscheinung. Hamburg, 2000.
- West, Candace; Fenstermaker, Sarah: Doing Differences. Gender & Society (9) 1: 8-37 (1995).
- Westerhoff, Nikolas: Die unheimliche Macht des Klischees. Viele Menschen wären gerne weltoffen und tolerant, trotzdem bestimmen Vorurteile das Denken und Handeln, Süddeutsche Zeitung Nr. 81, 02.04.2009.